



Eine Gruppe von Senioren macht eine Kaffeefahrt. Nach wenigen Kilometern kommt eine ältere Dame nach vorne zum Busfahrer und fragt: „Wollen sie ein paar Nüsse haben?“ Der Fahrer bedankt sich und greift zu. Eine viertel Stunde später kommt sie wieder: „Wollen sie noch ein paar Nüsse haben?“ Das geht ein paar mal so, bis der Busfahrer schließlich fragt: „Sagen sie mal, wo haben sie denn die ganzen Nüsse her?“ Woraufhin die Seniorin antwortet: „Ach, wissen sie, wir sitzen ganz hinten und essen „Ferrero Küsschen“, aber die Nüsse sind uns zu hart.“

Die Advents- und Weihnachtszeit ist eine Zeit der Nüsse. In Theodor Storms Gedicht „Knecht Ruprecht“ heißt es: „Äpfel, Nuss und Mandelkern, essen fromme Kinder gern“. Nüsse gehören einfach dazu: entweder zermahlen als Zutat zum Weihnachtsgebäck, oder vergoldet als Schmuck zum Weihnachtsbaum, oder kernig als Knabberei zum weihnachtlichen Fernsehprogramm.

Zeit der harten Nüsse

Die Advents- und Weihnachtszeit ist aber auch eine Zeit der harten Nüsse. An harten Nüssen kann man sich die Zähne ausbeißen. Der Ausdruck „harte Nüsse“ steht für große Probleme und schier unlösbare Fragen.

Auch in der diesjährigen Adventszeit ist die Welt voller harter Nüsse. Viele Probleme scheinen unlösbar. Ganze Völker gehen zugrunde an der harten Nuss des Krieges und der Vertreibung. Man fragt sich: wie soll das weitergehen mit den Flüchtlingsströmen aus Syrien, aus Afghanistan und Irak? Und wie soll das weitergehen mit der permanenten Terrorbedrohung durch den „IS“? Soll man überhaupt noch große Weihnachtsmärkte besuchen?

Aber auch in unseren Familien: wieviele Kinder leiden besonders in der Weihnachtszeit unter der harten Nuss der Trennung ihrer Eltern. Andere leiden an der harten Nuss der Einsamkeit. Eine Frau sagte: „Seit ich meinen Mann verloren habe, freue ich mich nicht mehr auf Weihnachten.“ Oder ich denke an den Spruch eines Kindes, das sagte: „Gell Mami, man sagt Wein-nachten, weil dann viel geweint wird!“

Ja, die Advents- und Weihnachtszeit ist für viele eine Zeit der harten Nüsse.

Und das war es schon von Anfang an. Wenn man die Weihnachtsgeschichte in der Bibel liest, merkt man: schon damals war Weihnachten eine Zeit voller harter Nüsse.

Maria und Josef hatten harte Nüsse zu knacken. Zuerst musste Josef mit seiner hochschwangeren Frau eine Reise von mehr als 150 Kilometern machen. Nur weil der Kaiser in Rom seine Steuerlisten auf dem neuesten Stand haben wollte! Dann fanden sie keine Unterkunft in Bethlehem. Als das Kind endlich doch noch im Trockenen, in einem Viehstall geboren wurde, da lässt König Herodes in blindem Verfolgungswahn alle Knaben unter zwei Jahren töten. Maria und Josef müssen nach Ägypten fliehen.

Harte Nüsse im Leben – die sind auch dem erwachsenen Jesus von Nazareth nicht erspart geblieben. Er, der Menschen aufgerichtet und geheilt hat, musste erleben, wie man ihn in die Zange nimmt und fertigmacht. Er, der die Verstossenen, die Schwachen und auch die Versager und Schuldiggewordenen geliebt hat, wie kein anderer, ihn hat man gehasst und zum Sündenbock gemacht.

Aber – jetzt kommt die Kehrseite - gerade deshalb, weil er all die harten Nüsse selber knacken musste, darum versteht er uns – egal wie die Nuss heißt, an der wir uns gerade die Zähne ausbeißen.

Es heißt über Jesus im Hebräerbrief: *„Doch er gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt“* (Hebräer 4,15).

Ja, Weihnachten ist die Zeit der harten Nüsse. Aber es ist auch die...

Zeit der Nussknacker

Wer harte Nüsse zu knacken hat, nimmt dafür normalerweise einen Nussknacker. In vielen Häusern stehen bis heute die buntbemalten Nussknacker aus dem Erzgebirge. Die ersten Nussknacker wurden im Jahr 1880 von Wilhelm Fächtnier aus Seiffen hergestellt. Der Erfinder wollte mit diesen Holzfiguren, die Vertreter der Obrigkeit abbilden. Es war auch ein bisschen als Spott gedacht: jetzt bekommt selbst die Obrigkeit, selbst der König harte Nüsse zu knacken, an denen er sich die Zähne ausbeißen muss. Natürlich geht es auch ohne Nußknacker. Wissen Sie, wo aktuell der Weltrekord im „Walnuss-mit-dem-Schädel-knacken“ liegt? Bei 155 Nüssen in einer Minute! Der Pakistani Mohammad Rashid legte die Nüsse auf eine Tischplatte und schlug sie dann mit dem Kopf auf. Vielleicht heißt es deswegen auch „Kopfnuss“...

Dann doch lieber einen Nußknacker verwenden. Nußknacker gibt es in verschiedenen Ausführungen und Größen. So ist jährlich auf dem Osnabrücker Weihnachtsmarkt ein 6,20 m großer Nussknacker zu bewundern.

Als weltweit größter Nussknacker gilt jedoch Ritter Borso von Riesenburg mit 10,10 m und einem Gewicht von 3.285 kg. Er ist im Nussknackermuseum in Neuhausen im Erzgebirge zu bestaunen.¹

Doch der allerstärkste Nußknacker ist Jesus selbst. Mit ihm kam ein König zur Welt, der die drei härtesten Nüsse in dieser Welt geknackt hat.

Harte Nuss Nr. 1: Sinn des Lebens

Jeder Mensch muss sich darüber klar werden: Wozu bin ich da? Auch wenn wir das vielleicht nicht so direkt fragen. Wir engagieren uns im Leben hoffentlich für das, was uns wichtig ist und was Sinn und Erfüllung bringt. Nur – immer mehr Menschen knacken die Nuss des Lebenssinns nicht. Sie merken: Konsum, Karibik, Kinder, Karriere, Konto – das kann nicht alles sein.

Rick Warren gibt in seinem lesenswerten Buch „Leben mit Vision – Wozu um alles in der Welt lebe ich?“² eine Reihe von guten Anregungen zum Weiterdenken. Er macht deutlich: Seit Tausenden von Jahren versuchen Menschen die Nuss zu knacken: Was ist der Sinn und das Ziel meines Lebens? Allerdings fangen die meisten am falschen Ende an: nämlich bei sich selbst. Sie fragen: Was will ich werden? Was will ich erreichen? Was soll ich aus meinem Leben machen? Wie sehen meine Ziele, meine Träume, meine Vorstellungen von der Zukunft aus?

Das Problem ist: solange wir nur in uns hinein horchen, uns um uns selbst kreisen, werden wir diese Nuss nicht knacken.

Es ist eigentlich ganz logisch: da wir uns nicht selbst erschaffen haben, können wir auch nicht sagen, wozu wir erschaffen wurden.

¹ www.holidaycheck.de/reisetipp-Urlaubsbilder+Nussknackermuseum

² Vgl. Rick Warren, Leben mit Vision, Wozu um alles in der Welt lebe ich?, Gerth Medien Asslar, 3. Aufl. 2003, S. 17-21

Den Sinn und den Zweck einer Erfindung und die richtige Anwendung kann uns nur der Erfinder erklären.

In Psalm 139 steht: *„Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht geschaffen war. Alle Tage meines Lebens hast du in ein Buch geschrieben – noch bevor einer von ihnen begann“* (Psalm 139,16). D.h. Gott hat über uns nachgedacht, lange bevor wir über ihn nachgedacht haben.

Sie können sich Ihre Karriere aussuchen, Ihren Ehepartner, Ihre Hobbys und viele andere Dinge in Ihrem Leben. Aber Sie können sich nicht den Sinn Ihres Lebens aussuchen. Der Sinn unseres Leben steht in einem viel größeren Zusammenhang, den Gott für die Ewigkeit geschaffen hat.

Wir existieren, weil Gott will, dass wir existieren. Wir sind von Gott erschaffen und wir sind für Gott erschaffen. Nur in Beziehung zu Gott finden wir unseren Ursprung, unsere Identität, unseren Sinn, unsere Bedeutung und unser Ziel.

Jeder andere Weg führt in eine Sackgasse. Sie können alle Ihre persönlichen Ziele erreichen und nach menschlichen Maßstäben überaus erfolgreich sein und dennoch Gottes Sinn und das Ziel für Ihr Leben verfehlen. Darauf weist ein Satz von Jesus im Matthäus-Evangelium hin: *„Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich einsetzt, der wird es für immer gewinnen“* (Matthäus 16,25).

Die Bibel ist die Bedienungsanleitung des Schöpfers, die uns erklärt, warum wir leben, wie unser Leben funktioniert, was wir vermeiden sollten und was wir von der Zukunft erwarten können.

Der Apostel Paulus schreibt im Epheserbrief: *„Gott hat etwas aus uns gemacht: Wir sind sein Werk, durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nur, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat“* (Epheser 2,10).

Wir finden unsere Identität und unser Ziel demnach in der Beziehung zu Jesus Christus. Rick Warren untersucht in seinem Buch noch weitere Aussagen der Bibel und kommt dann zu fünf Zielen, die unserem Leben Sinn geben:

1. Wir wurden zur Freude Gottes erschaffen.
2. Wir wurden als Teil von Gottes Familie erschaffen.
3. Wir wurden erschaffen, um Jesus ähnlich zu werden.
4. Wir wurden erschaffen, um Gott zu dienen.
5. Wir wurden erschaffen, um einen Auftrag zu erfüllen.

Kurz gesagt: Wir sollen mit unserem Leben ein Stück des Himmels, ein Stück von Gottes Wesen, von seiner Liebe in dieser Welt spiegeln.

Und das Interessante ist: auf diese Weise finden wir das wahre Leben. Von Jesus heißt es: *„Ich bin gekommen, damit sie (seine Nachfolger, seine Mitarbeiter) das Leben und reiche Fülle haben“* (Johannes 10,10b).

Harte Nuss Nr. 2: Schuld

Wenige Wochen, bevor Gott als Kind in Bethlehem zur Welt kam, hat Gott klargemacht, welche Nuss Jesus knacken wird: *„Er – Jesus – wird sein Volk retten von ihren Sünden“* (Matthäus 1,21).

An Weihnachten geht es also nicht um eine unerhaltsame Christmas-Party, sondern um die größte Rettungsaktion aller Zeiten. „Christ, der Retter, ist da!“ singen wir jedes Jahr in dem bekannten Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Aber wenn von einem Retter die Rede ist, muss auch davon geredet werden, wovor der Retter rettet - eben: „Von ihren Sünden.“

Als Gott den Menschen schuf, hat er ihn als sein Gegenüber konzipiert. Es steckt uns sozusagen in den Genen, dass wir den Umgang mit Gott brauchen. Wir sind auf Gott hin angelegt. Ohne Gott schöpft ein Mensch niemals völlig aus, was Leben wirklich bedeutet.

Aber wo ist Gott? Warum erleben wir ihn so wenig? Nun, die Geschichte geht noch weiter. Die Bibel erzählt im Bericht über den sogenannten „Sündenfall“, dass es nach der Schöpfung zum Aufstand der Menschen gegen Gott kam. Die Sünde, den Widerspruch gegen Gott, gibt es seit Adam und Eva. Die Sünde, nach eigenen Vorstellungen leben wollen ohne Gott, das steckt in uns allen - von klein auf. Folge: die Beziehung zwischen Gott und uns Menschen ist seitdem gestört. Das Leben läuft nicht mehr rund.

Aber nicht nur wir, auch Gott hat damit ein Problem. Schließlich wollte er ja die Menschen nahe bei sich haben. Deshalb findet er einen Ausweg, um alles aus dem Weg zu räumen, was zwischen ihm und uns steht. Er schickt seinen Sohn, Jesus, auf die Erde – letztlich mit dem Ziel zu sterben und damit die Strafe zu übernehmen für alles, was zwischen Gott und uns steht.

Mit seinem Tod am Kreuz hat er alle Schuld, alle Anklage, all unsere Versagen auf sich genommen. Schuld heißt eigentlich Zielverfehlung. Dass wir Gott immer wieder davonlaufen. Dass wir uns immerwährend mit Zweit- oder Drittrangigen beschäftigen.

Uns oft mit unwesentlichen Dingen selbst das Leben schwer machen.

Jesus hat für all unsere Schuld bezahlt. Er hat uns versöhnt mit Gott, dem Vater.

Haben Sie diesen Frieden mit Gott schon erlebt? Ihre Vorwürfe und Enttäuschungen bei ihm abgelegt?

Wir dürfen ihm unsere Schuld, unser Bitterkeit, unsere Anklagen hinhalten und sagen: „Herr, bitte vergib mir meine Schuld.“

Menschen retten von ihren Sünden. Um diese harte Nuss zu knacken, ist Jesus in die Welt gekommen. Aber auch für die...

Harte Nuss Nr. 3: Tod

Die Bibel erzählt uns, wie Simeon, ein alter gottesfürchtige Mann wenige Wochen nach der Geburt den kleinen Jesus auf den Armen hält. Voller Freude lobt er Gott: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden sterben, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“* (Lukas 2,29f.).

Warum konnte er in Frieden sterben? Weil er erkannt hat: Jetzt ist der gekommen, der unser Leben heilt macht – sogar über den Tod hinaus. An Ostern hat Jesus für uns die harte Nuss des Todes geknackt. Zu allen, die ihm vertrauen, sagt er: *„Ich lebe und ihr sollt auch leben“* (Johannes 14,19).

Das heißt nicht, dass die, die Jesus kennen, nicht noch mit so mancher harten Nuss konfrontiert werden. Es gibt harte Schicksale, es gibt schwierige Lebensumstände. Es gibt belastende Situationen. Leid und Krankheit werden uns bis zum Tod umgeben. Aber die Bibel spricht von einer Zeit, in der sich das ändern wird. Wenn Jesus Christus wiederkommt, um die neue Welt zu schaffen, wird die Zeit kommen, an dem auch die letzte harte Nuss geknackt wird. Jesus Christus sagt von der Zukunft in Gottes neuer Welt: *„Der Tod wird dann nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen, denn siehe, ich mache alles neu“* (Offb 21,4-5).

Ja, die Advents- und Weihnachtszeit ist die Zeit der harten Nüssen. Aber es ist auch die...

Zeit der weichen Kerne

Im Advent geht es um's Nüsse knacken. Man muss die Schalen entfernen, um an den Kern heranzukommen. Und das nicht nur, weil Nüsse im Herbst geerntet werden, und dann zur Adventszeit besonders gut zu essen sind, sondern auch, weil sie ein Sinnbild für das Weihnachtsgeheimnis sind: In einer hölzernen, scheinbar wertlosen Schale liegt ein süßer Kern verborgen, das Sinnbild für das ewige Leben, das uns Jesus schenkt.

Manchmal verstecken Menschen auch kleine Zettelchen in der Nussschale. Oder eine kleine Figur. In Süddeutschland ist es Tradition, dass man ein Christkindchen in eine Nussschale hineinlegt. Was in der Nussschale drin ist, können wir nicht von außen erkennen. Es ist ein Geheimnis. Um es wirklich zu wissen, muss man die Nuss vorsichtig aufmachen. Ganz ähnlich ist es mit Weihnachten.

Viele können mit dem Kern von Weihnachten nicht viel anfangen. Man vergoldet die Weihnachtsnuss, macht ein nettes, oft aber auch spannungsgeladenes Familienfest daraus, aber man knackt die Nuss nicht wirklich. Das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz sind verschwunden. Dafür gibt's den Weihnachtsmann: Ho-ho-ho!

Im Johannesevangelium heißt es: *„Er, das Wort, wurde ein Mensch, ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut. Er lebte unter uns, und wir sahen seine Macht und Hoheit, die göttliche Hoheit, die ihm der Vater gegeben hat, ihm, seinem einzigen Sohn“* (Jh 1,14). Das ist der Kern der Sache.

Oft sagen Menschen: „Keiner weiß ja letztlich, wie Gott wirklich ist und ob es ihn gibt!“ Ich weiß auch nicht, wie Gott wirklich ist. Gott ist viel zu gewaltig, als dass ein Mensch ihn verstehen und fassen könnte. Aber da gibt es so etwas wie die menschlich verständliche Version von Gott, nämlich Jesus von Nazareth. Wer mit suchendem Herzen anfängt, das Neue Testament zu lesen, der wird am Ende wie der Hauptmann unter dem Kreuz sagen: „Dieser war wirklich Gottes Sohn!“

Mir geht es immer wieder so, wenn ich die Geschichten über das Leben von Jesus und seine Reden lese: Ich staune. Was für eine Liebe! Was für eine Weisheit! Was für eine Wahrheit! Nie habe ich irgendwo auch nur für eine Sekunde das Gefühl: Ach, da ist er aber nicht glaubwürdig! Da spielt er den Leuten ein Theater vor! Da ist er überfordert!

Johannes schreibt: *„Wir sahen seine Macht und Hoheit...“* Wir wissen es aus dem Neuen Testament: Nicht alle sahen damals in diesem Jesus den Sohn Gottes. Und erst recht nicht heute. Warum sahen es die einen und die anderen nicht? Eben – weil die einen den Kern der Sache suchten und sich nicht an den unverständlichen Schalen von Gottes Wirken störten. Die Hirten liefen zum Stall. Sie ließen sich nicht von der schäbigen Unterkunft abhalten. So oft stehen uns irgendwelche Schalen im Weg, um wirklich zum Kern, zu Jesus vorzudringen. Bei vielen sind es Ängste, dieser Kern der Sache, Jesus selber, würde ihr Leben zu sehr verändern. Und in der Tat: Das tut er. Als die Hirten zur Krippe kamen, ging ihnen das Herz auf. Als sie von der Krippe weggingen, da haben sie Gott gelobt und die Geschichte von Jesus überall herum erzählt.

Ich überlasse es Ihnen, was Sie mit der Nuss tun, die Sie nachher erhalten. Vielleicht legen Sie sie zuhause auf Ihren Nachttisch, oder den Esszimmertisch, oder neben Ihren Computer im Büro.

Und immer wenn Sie sie sehen, dann sagen Sie sich: das Leben mag hart sein, aber ich habe den in meinem Herzen, der die härtesten Nüsse knackt: die Nuss des Lebenssinns, die Nuss der Schuld und die Nuss des Todes. Der Kern der Sache, Jesus, ist bei mir.

Und an noch etwas kann uns diese Nuss erinnern: Wenn andere über die harten Nüsse in ihrem Leben klagen, dann haben Sie den Mut, vom Nusssknacker zu reden, der die härteste Nuss knackt, von Jesus, vom Kern der Sache, von dem Gott, der Mensch geworden ist und der uns von ganzem Herzen liebt.

Amen.